

Die Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 455.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 197.

Seingebühren f. d. festschaltene Zeitungs- od. deren Raum f. Halle 18 Pf., außerhalb 20 Pf. Amt. Anzeigen 30 Pf. Stellen am Schluß d. redaktionellen Zeits d. Seite 78 Pf. Anzeigen-Kategorie d. d. Expedition in Halle a. S. s. bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon Nr. 188, Eingang G., Brauhausstr.
Gründung: Dr. Walter Geselesien in Halle a. S.

Erste Ausgabe

Mittwoch, 28. September 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3.
Telephon-Amt Via Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Zehle in Halle a. S.

Neue Abonnements für das 4. Quartal 1904 auf die Halle'sche Zeitung

werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition Große Brauhausstraße 30 (Sternstrassen - Passage) entgegen- genommen. Abonnementspreis für das 4. Quartal bei den Postanstalten M. 3.—, für Halle a. S. M. 2.50.
Halle a. S., im September 1904.

Expedition der Halle'schen Zeitung.

Symptomatisch.

In der „Frankf. Ztg.“ lesen wir: „Wie wir bereits berichteten, wird der in die Hamburg-Amerika-Linie als Direktor eingetretene Kapitän von Grumme die nautische Abteilung der Reederei zu leiten haben. Er wird der Personalchef für die 140 Kapitäne und etwa 11.000 Leute der Gesellschaft, ihm liegt der Inspektionsdienst im Hafen ob, und auch bei den Beratungen über Schiffsneubauten wird er hinzugezogen werden. Man erinnert sich, daß Herr von Grumme im vorigen Jahre die kombinierte Hülfsaktion für Analeand mit Energie und Geschick durchgeführt hat.“

Wie wir über den Lebertritt hoher Beamten und Offiziere in die Leitung industrieller und kaufmännischer Unternehmungen grundsätzlich denken, haben wir nie dargelegt. Eine besondere politische Bedeutung können wir dem Eintritt des Herrn von Grumme in die Leitung der Hamburg-Amerika-Linie nicht beimessen, wohl aber eine hohe in nautische Bedeutung. Es wird uns dazu geschrieben:

Genannte Kreise begründen den Eintritt v. Grumme in die Hamburg-Amerika-Linie, weil damit ein Vertreter des ihnen so sympathischen Gelobdes in eine wichtige und einflussreiche Stellung eingerückt ist. Sie meinen, wenn jetzt ein ehemaliger Flügelladulant in die Direktion der größten deutschen Reederei eintritt, dann werde hoffentlich auch die Zeit nicht fern sein, da aus der neuen Aristokratie der Handelsbarone die neuen preussischen Kammerherren, Zeremonienmeister und Verhofmeister entnommen werden. In der Tat ist v. Grumme der typische Vertreter des neuen Gelobdes. Als er vor etwa vier Jahren in der Gräfin Douglas einen Stroh des mit Millionen reich gesegneten Geschlechts der bekannten Kaiserlichbergwerk-Magnaten zur Frau erkor, wurde er in den Adelsstand erhoben. Daß dieser Gelobdel unter dem Jeter Ballin's eine angenehme Bekanntschaft finden kann, wird nicht bestritten werden.

Die aufmerksamste Beachtung aber verdienen diejenigen, die dem Berufswechsel v. Grumme's eine symptomatische Bedeutung meinen beimesen zu müssen. Es flingt nicht unwahrscheinlich, daß in dem Lebertritt des ehemaligen Flügelladulanten in die in den maßgebenden Kreisen gehegte und belagerte Vorliebe für den Exporthandel und die Großschiffahrt ihren Widerhaken findet. Jeder merkt sich die Anzeichen, daß der Reich des Gelobdes die ausschlaggebende Rolle zur Einfuhr und unter- greift und daß die Bekanntschaft im Großhandel und in der Großschiffahrt manchem für ehrenvoller gilt als das Schaffen in Betrieben, die geringere Gekommen sehen und mit bescheidenen Einkünften zufrieden sein müssen. Natürlich tun die groß- schaftlichen Gesellschaften auch ihrerseits alles, um die Träger hochtönender Titel in ihre Dienste zu ziehen und sich damit ein glänzendes und zugkräftiges Auswärtigbüro zu erwerben. Man wird diese Entwicklung kaum mit Freuden begriffen können. Einmal werden die so Gewonnenen beruflich nicht eben immer die tüchtigsten sein und wenn andererseits die betreffenden Betriebe später von Staat oder Reich löbende Aufträge erhalten, dann wird nur zu leicht der Verdacht aufkommen können, nicht die Güte ihrer Leistungen, sondern der Einfluß ihres neu eingestellten hohen Beamten habe die Aufträge verursacht. Es wird daher allgemein zu wünschen sein, daß ehemalige hohe Offiziere und Beamte möglichst wenig mit großen Privat- unternehmungen in enge Berührung kommen.

Aus Beamtentreisen kommt uns folgende Aufschrift, die in daselbe Werk schlägt: Während in früherer Zeit das Beamtentum und der Offiziersstand in festen Erbegriffen, die sich um einen gewissen festen Kern sehr wohl vertrugen, gefest war gegen alle Verlockungen des Geldes, tritt neuerdings immer mehr die Verwirrung, Verwirrung und Verwirrung der höheren Bürokratie mit den Kapitalmächten deutlich in Erscheinung. Im preussischen Verordnungsblatt wurde in der letzten Zeitung mit Recht auf die höchst bedauerliche Tatsache hingewiesen, daß mehrere Oberbürgermeister hochbezahlte Aufsichtsratsstellen bei Aktiengesellschaften inne haben, die sie unter Umständen in recht ersten Konflikt zwischen den Interessen dieser Gesellschaften und ihrer Stadtgemeinden bringen könnten. Wenn dies schon bedauerlich ist, so erscheint noch verhängnisvoller die Tatsache, daß nicht selten und immer mehr die hochbezahlten Direktorenposten größerer Erwerbs- gesellschaften grundsätzlich mit höheren Beamten besetzt werden, denen man die Leitung eingetandener Betriebe hauptsächlich aus dem Grunde überträgt, weil man sich von ihrer logischen Verhältnisse zu der bisherigen Behörde gute Erfolge für das Unternehmen verspricht. Jetzt ist es bereits so weit gekommen,

daß ein kaiserlicher Flügelladulant keine Bedenken mehr getragen hat, in die Leitung einer großen Reederei überzutreten. Es liegt auf der Hand, wie sehr der Ruf unserer Beamtenschaft, ja geradezu das Ansehen der Monarchie unter dieser Erscheinung leiden muß, da im Volke immer tiefer die Meinung sich fest- setzt, daß es gegen die Herrschaft des Kapitals gar keine Hilfe mehr gibt. Daß solche Überleiterte geradezu geeignet erscheinen, gegebenenfalls die Politik der Regierung zu durchkreuzen, davon hat die letzte Zeit uns ein ganz besonderes schlagendes Beispiel gegeben. Vor zwei Jahren wurde bekanntlich die Karrielliquete von der Regierung eingerichtet, welche die Ver- hältnisse bei den industriellen Kartellen ermitteln und Vorschläge zur gesetzgeberischen Abhilfe machen sollte. Zum Vertrauensmann der Regierung bei dieser Untersuchung wurde Herr v. Mat Wölter ernannt und er wurde mit dem Bericht über die Untersuchungen betraut. Anstatt diesen hohen Vertrauensmann zu rechtfertigen und seine Aufträge durchzuführen, zog Herr Wölter es vor, den Posten als Direktor des gerade während der Kartellentquete geschaffenen Deutschen Stahlwerkverbandes anzunehmen, ver- muthlich doch wohl, weil das ihm gebotene Einkommen sein Regierungsgelde gleichschaltend übersteigt. Den Interessen, deren Treiben die Kartellentquete klar legen sollte, war es jedenfalls durch diese Anstellung gelungen, nicht nur den Berichtsteller kaltzustellen, sondern auch den einfluss- reichen Beamten auf ihre Seite hinzuzuziehen. Nun tritt die Regierung mit der Absicht, ein Embittatgesetz zu er- lassen, an die Öffentlichkeit und ihr bisheriger Vertrauensmann und jetziger Vertrauensmann der Regierung aguer rüßt sich nun berufen und berechtigt, das geplante Embittatgesetz auf das schwerste zu bespötteln. In einer seiner Auslassungen meint er, dies Kartellgesetz sei lediglich bestimmt, „die be- treffenden Gesellschaften zu schikanieren und sie wie eine über- beladene Persönlichkeit unter Polizeiaufsicht zu stellen.“ Der ganze Plan beruhe lediglich auf „Annohlois und Anwehung gegen die fortschreitende wirtschaftliche Wachtentwicklung der Industrie.“ Das ist an sich schon eine große Verleumdung der Tatsachen. Bei etwas mehr gutem Geschmaack aber hätte Herr Wölter es auch ohnehin wohl vermieden, seine auffallend plötzliche Wandlung vom Vertrauensmann der Regierung zu dem der Embittate so deutlich der Welt vor Augen zu führen. Aber gerade, daß ein bisheriger preussischer Beamter gar keine Bedenken mehr trägt, so unangenehm und harmlos diese seine Wandlung öffentlich zur Schau zu tragen, ist das ebenso Be- zeichnende als überaus Unerwartete an diesem Falle. Es zeigt, wie tief bereits der alte Geist unserer Pflichtbewußtseins abwärts geführt ist durch diese großpolitischen „guten Beziehungen.“ Unser Offizierskorps und unser Beamtentum werden mit tiefer Betrübniß diese symptomatischen Vorworte betrachten. Denn sind es nicht gerade diese beiden Stände, die Aufgaben groß gemacht haben, wie deren Vertreter in ihrer alten Tradition festhalten möchten? O daß es ihnen auch für die Zukunft gelinge, ne quid detrimenti paria capiat!

Deutsches Reich.

Halle a. S., 27. September.

Ein Wort für unsere Kameraden.
Es überdreht das „Vollstätt für Anhalt“ einen, wie es sagt, wichtigen Artikel, der den Zweck hat, die Kameraden zur Sozialdemokratie und in die Gewerkschaften hinzuverziehen und von dem „bei ihren etwaigen Verwandten, Freunden und Bekannten, die jetzt den bunten Rock ausziehen“, eifrig Gebrauch zu machen, die „Genossen“ noch besonders aufzufordern werden. Auf dem Bremer Sozialistentage ist bekanntlich soeben eine Komödie gespielt worden, um die maßgebenden Kreise darüber zu beruhigen, daß etwa die Sozialdemokraten die Absicht haben könnten, eine besondere Agitation zu entfalten — zu der in Anstalt der Barole ausgegeben worden ist —, um die fünfzigsten Soldaten direkt zur Disziplinlosigkeit zu er- zieren. Das Anhalt Vollstätt zeigt, auf welchem in- direkten Wege die Sozialdemokraten die bereits aus- gebildeten Rajonenträger gewinnen wollen.

Das genannte Blatt will nämlich eine umfassende Agitation gegen den Eintritt der Kameraden in die Kriegervereine ins Werk setzen. Weshalb? Weil in den Kriegervereinen die vaterländische und monarchische Ge- sinnung gepflegt wird. Das Blatt schreibt, während der Dienstzeit sei der Soldat ein willenloses Wesen, das blinden Gehorham zu leisten habe, durch die Kriegervereine möge man nicht nur die Soldaten, sondern das ganze Volk eben- falls „so erziehen, so bilden“. Das müsse den aus der Reserve zurückkehrenden Kameraden jetzt von ihren Berufs- genossen klar gemacht werden. Wörtlich heißt es nach dieser Einleitung:

„Nicht in den Kriegervereinen ist der Maß derjenigen, die zwei oder drei Jahre lang „gebildet“ worden sind, sondern an der Seite derer, mit denen sie jetzt arbeiten müssen, um sich und ihre Angehörigen ernähren zu können, um die indirekten und direkten Steuern aufbringen zu können, die sie zahlen müssen für Eisenbahnen, für Straßenbau und Schiffe, für Offiziers- und Unteroffiziers-gehälter, für Pensionen usw.“

Der Gimpelgang, der an den Kameraden betriebe werden soll, muß in das rechte Licht gesetzt werden, wo immer solch ein Kamerad heimkehrt. Jedem dieser Gläubigen, die froh sind, der

Kamerade den Rücken zeigen zu können, muß klar gemacht werden, wie sehr die Kameraden er als Kriegervereinmitglied in ihr Land zu werden soll. In der Kamerade wurde der Soldat noch angefangen, jetzt ist einmal in er der „liebe Kamerad“, der an seinen Kameraden denken soll! Der Kamerade, der jeder eintretende Kamerad leisten muß, ohne daß er gefragt wird, hindert seinen ehe- maligen Kameraden, sich seiner Kameradschaft und den sozialdemo- kratischen Kameraden anzuschließen.

Die Kameraden müssen ihre zurückkehrenden Kameraden, der Kamerade den Grund auf den Kameradeintritt in seine Organi- sation aufmerksamer machen. Da aber beim Militär gar zu viele zu Sozialdemokraten „erzogen“ werden, gilt es auch diese in die Reihen der Kameraden einzuführen.
Deshalb Kameraden! Kamrad! Jetzt ist in dieser Beziehung Kamerade Zeit! Gerade weil man mit dem Hinweis auf den Kamerade gar oft solchen großen Lärm macht, daß man vor — an Erziehung und Bildung grenzenlos — Kameraden nicht zurück- schreckt, muß die Kamerade bei den Kameraden jetzt erst recht lauten: In die Kameradschaft! In die politische Kameradschaft!

Es ist für die in das Zivilleben zurückkehrenden Sol- daten sehr lehrreich, daß hier die Kameradschaften den poli- tischen Organisationen der Sozialdemokratie vollständig gleichgestellt werden. Jeder, der es mit seinem Kamerade, der bekanntlich auch die beurlaubten Soldaten bindet, ernst meint, wird also wissen, was er zu tun hat. Welchen Zweck verfolgen denn die politischen und gewerkschaftlichen Or- ganisationen der Sozialdemokratie? Im Volke die vater- ländische und monarchische Gesinnung zu zerstören, einen Massensturm zu entfachen, um die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung zu erschüttern.

Die Kameraden, die den Kameraden folgen und sich von der Sozialdemokratie abwenden lassen wollten, würden ein verhängnisvolles Spiel treiben. Sie würden sich bald die Achtung der Kameraden verdienen, der sie zur Kreuz gegen König und Vaterland verpflichtet, treu- geliebten Kameraden versichern; aber auch sich mit ihrer Kameradschaft in Widerspruch bringen. Darum sollen sie sich hüten, der sozialdemokratischen Kamerade zu folgen, sondern zu ihrer eigenen Sicherheit gegen solche Verführer in die bedürftigen Kameradevereine Mann für Mann einzu- treten.

Die Kameradevereine aber sollen hierzu die Hand bieten, die aus den Kameraden kommenden Kameraden an sich heranziehen, sie mit Kamerade und Kamerade und ihnen Kamerade und Kamerade werden! So können die Kamerade- vereine unendlichen Nutzen stiften zum Segen ihrer Kamerade- leute und des Vaterlandes!

Der Tod des Grafen Ernst zur Lippe rufft die Erinnerung an die Freiheitkämpfer, die seit mehr als neun Jahren das Fürstentum Lippe-Detmold bewegen, wach. Am 20. März 1895 vor Fürst Woldegar zur Lippe, ohne Leibesbesitz zu hinterlassen, gestorben. Sein einziger und lebender Bruder, der nummerierte Fürst Alexander, mit dessen Tode die Hauptlinie erlischt wird, ist geistes- krank. Es mußte also eine Regentschaft eintreten. Um für diesen Fall Vorkehrung zu treffen, hatte Fürst Woldegar 1890 dem Landtage einen Gesetzentwurf vorgelesen, wonach der Fürst beiung sein sollte, für den Fall seines Ablebens einen Regenten zu ernennen. Dieser Entwurf wurde jedoch zurückgezogen, weil der Landtag die Einsetzung eines Re- gentenratrates verlangte, dem außer dem vom Fürsten zu ernennenden Regenten noch zwei Abgeordnete angehören sollten. Fürst Woldegar ernannte nun durch Verordnung vom Oktober 1890 für den Fall seines Todes der Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, Schwager des deutschen Kaisers, zum Regenten des Fürstentums. Diese Verordnung wurde am Todestage des Fürsten veröffentlicht, an demselben Tage trat Prinz Adolf in Detmold ein und übernahm die Regentschaft. Die Rechtsfähigkeit dieser Ver- ordnung wurde jedoch vom Landtag bestritten und nach dem plötzlichen Tode des Kabinettsministers v. Wolffgramm auch von dem Prinzen Adolf selbst und der Regierung nicht mehr festgehalten. Nach langen Verhandlungen kam endlich das Geleß vom 24. April 1895 zu stande, durch das Prinz Adolf bis zur Entscheidung der Thronfolgefrage als Regent anerkannt wurde. Gegen die Erbfolge der nächsten qua- sifürstlichen Linie der von Lippe-Wiefferfeld, hatte nämlich die Linie Schaumburg-Lippe Einspruch erhoben, und eine Fünftens, vor der der Streit zum Austrag zu bringen gewesen wäre, fehlte. Der Landtag erwirkte nun von der Regierung die Zurück- die Regelung der Thronfolgefrage auf rechts- gesetzlichem Wege, und zwar durch das Reichsgericht herbei- zuführen. Die Regierung tat die nötigen Schritte, drang jedoch beim Bundesrat nicht durch, der sich vielmehr für Ver- weigerung der Sache an ein Schiedsgericht erklärte, womit schließlich auch der Landtag einverstanden war. Am 22. Juni 1897 erklärte das aus sechs Mitgliedern des Reichsgerichts unter Vorsitz des Königs von Sachsen bestehende Schieds- gericht einstimmig dem Grafen Ernst zur Lippe- Wiefferfeld für erfolgberichtig, worauf Prinz Adolf sofort die Regentschaft niederlegte und Graf Ernst die Regierung übernahm. Seitdem hat der Landtag wiederholt einen Protest des Fürsten von Schaumburg-Lippe zurückgewiesen, wonach die Söhne des Grafen Ernst aus un- erblicher Ehe stammen und daher nicht thronfähig seien, und dann am 16. März 1898 beschlossen, daß der älteste Sohn des Grafen Ernst nach dessen Tode die Regentschaft

zu übernehmen habe. Am 5. Januar 1899 erklärte der Bundesrat seine Zustimmung zur Entsendung der Kron-
foldefrage für begründet, entgegengesetzt jedoch, daß zur Zeit kein
hinreichender Anlaß zu einer solchen Lösung gegeben sei.
Bis zu der jetzt durch das Ableben des Grafen Ernst ge-
botenen Entsendung des Bundesrats wird Graf Seppold, der
dieselben 33 Jahre alt und mit der Prinzessin Bertha von
Sachsen-Weimars-Weißhofen verheiratet ist, die Regentschaft
führen. Gestern abend ist bereits ein desbezüglicher, vom
Ministerium gegengezeichnete Erlaß veröffentlicht worden. —
Die Überführung der Leiche des verstorbenen Regenten findet
heute von Kopsborn nach Weimars statt, wo am Donnerstag
das Begräbnis im Mausoleum erfolgt.

Der Reichstag hat gestern abend noch keinen
Achtung für den verstorbenen Regenten geübt,
sondern nur die kurze Notiz von seinem Ableben. — An-
lässlich des Ablebens des Grafen Regenten von Lippe-Deimold
treten die meisten Berliner Mütter dafür ein, daß eine
Zentralstelle für alle Erfolgsgestalt-
leistungen im Reich geschaffen werde. Eventuell sollte der
Bundesrat ausdrücklich mit dieser Mission betraut werden.

Telegrammwechsel. Wie in Wiener offiziellen Kreisen
verlautet, fand am Anlaß des 25. Jahrestages des
deutsch-österreichischen Bündnisses zwischen Kaiser
Wilhelm und Kaiser Franz Josef, als auch zwischen
den Grafen Bülow und Goluchowski ein Depeschen-
wechsel statt, in dem der Bedeutung des Bundesjubiläums in
warmen Worten Ausdruck verliehen wurde.

Der neue Chef der Reichsanzeiger. An Stelle des zum
Unterstaatssekretär im Landwirtschaftlichen Ministerium aus-
erlesenen Herrn Geh. Regierungsrats v. Conrad wird,
wie offiziell gemeldet wird, der Direktor der Landwirtschafts-
oder Provinz Brandenburg, Geh. Regierungsrat v. Loeblich
treten. Herr von Loeblich war früher Landrat des Kreises
Mauthausen. Einige Zeit gehörte er als Mitglied der konser-
vativen Partei dem Reichstage an; im Laufe der Abgordneten
hat er noch jetzt ein Mandat inne. In der konservativen
Partei hat er als geschäftsführendes Mitglied des engeren
Ausganges eine führende Rolle gespielt. Er steht im Ruf
eines ungemein tüchtigen Beamten von besonderer persönlicher
Lebenswürdigkeit. Zu dem Amte, für das er ausgerufen ist,
scheint er denen, die ihn kennen, in hervorragendem Maße ge-
eignet zu sein.

Heiligschweigensgesetz. Das in der letzten Session des
preussischen Landtages beschlossene Ergänzungsgesetz zum
Ausführungsgesetz für das Reichsheimstättengesetz hat nun-
mehr, wie die „Allgemeine Heiligschweigensgesetz“ mittelst,
die förmliche Sanction erhalten. Ausführungsbestimmungen
zu dem Ergänzungsgesetz werden in Kürze bekannt gegeben
werden. Das Ergänzungsgesetz ist bekanntlich bestimmt zu
verbinden, daß die Heiligschweigensbestimmungen auf Grund des
Schlichtungsgesetzes für das auswärts eingeführt, von
einem beamteten Tierarzt bereits unterzucht frische
Heiligschweigensgesetz zugelassene, um festzustellen, ob das
Fleisch seit der amtlichen Untersuchung verdorben ist oder
sonst eine gesundheitsgefährliche Veränderung seiner Be-
schaffenheit erlitten hat.

Der preussische Städtetag wird voraussichtlich im November
aufgenommen werden. Zur Verhandlung werden in diesem
Falle nach der „Rf. Bl.“ folgende Gegenstände kommen:
1. Das Fischfanggesetz und die mit ihm in Verbindung stehenden
Bestimmungen des Entgeltungsgesetzes. 2. Die Rechte der Städte
an ihren Schulden. Weiter wird noch besprochen, auch den von kurzer
Zeit publizierten Entwurf der Heiligschweigensgesetz, der
Wohnungsbestimmungen einer Beratung auf dem preussischen Städtet-
tag zu unterziehen.

Politisches. Das Vollenblatt „Luch“ meldet, daß von Ostern
ab die Erziehung des lateinischen Alphabets in den Volksschulen
der Provinz Posen von den Lehrern nicht mehr gelehrt werde, weil
die Kleinrenten in diesen Schulen nicht ausreichen, um die Kosten
zu decken und zu zahlen lernen. — In dieser Hinsicht ist die Meinung
sehr unrichtig.

Verkaufung der Kaiser Bahnen. Die hiesige Re-
gierung hat, wie die „M. N. Z.“ erfahren, der Verkaufung der

Wahligen Bahnen auf Grund der in der Generalversammlung
am 1. April 1904 formulierten Beschlüsse zugestimmt und den
Reichsgesetzgebungsorganen über das Aussehen des Reichstages
dem Ministerium erwidert, daß die Ausführung der Verstaat-
lichungsbillie für den im Herbst 1905 zusammenzutretenden
Landtag.

Deutsche Volkspartei. In Kasselung hat am Sonn-
abend der Parteitag der deutschen Volkspartei stattgefunden. Unter
den Teilnehmern befanden sich der Präsident der württembergischen
Zweiten Kammer Reichstagsabgeordneter Baher (Stuttgart), die
Reichstagsabgeordneten Schwelbarts (Zübingen), Klumblatt
(Salzungen), der Reichstagsabgeordnete Deter (Frankfurt a. M.),
Walter (Offenburg), ferner Reichstagsabgeordneter (Darmstadt) und
als Gast der unermüdete Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-
Meinungen. Es wurde zunächst ein alter Adressat: die Resolu-
tion für weitere Bemühungen zur Herbeiführung eines Zu-
sammenfassendes Gesetzes, der Gruppe der bürgerlichen
Politik angenommen und die Einsetzung einer Kommission zur
Ausarbeitung eines demokratischen Konstitutionsprogramms
beschlossen. Ferner stimmte man einer Resolution zu, in der der
jetzige Zustand der Handhabung der Öffentlichkeit im
Reich als nicht befriedigend bezeichnet und als unzulässig
genannt und als Basis der geforderten Reformen halbtage und
umfassende „Abhilfe“ bezeichnet wird. Auch die Schulfage
wurde behandelt. Folgende Mindestforderungen wurden aufge-
stellt und gebilligt: Unbefristete Aufrechterhaltung der Simultan-
schule, wo sie besteht; Schaffung, wo sie noch fehlt, dem Volk-
unterricht dürfen aus sonstigen sonstigen Mitteln ferner-
hin gestellt aufrecht zu werden. In die Stelle der geistlichen Schul-
aufsicht hat die Schulaufsicht zu treten. Die deutsche Volks-
partei erklärt sich für ernste Pflicht aller freirechtlich denkenden Volks-
elemente, sich im Kampf um und für die Volksschule zu einer ge-
meinsamen Aktion zusammenzufinden. Einmaliger Antrag
noch die Art und Weise, wie der Reichstagspräsident Graf v. Helldorf
den Kaiser zur Verlobung des Kronprinzen gratuliert hat, einer
Kritik, ohne daß es zu einer Beschlußfassung kam. — Man sieht,
die Herren Demokraten lernen nicht hynus und bleiben rückständig
und hinfällig, wie sie es alle Zeit gewesen. Und solche Elemente
halten sich für „freirechtlich“ und „fortschrittlich.“ Es ist wirklich
zum Lachen.

Sozialdemokratische Presseorgane unter sich. In der
Affäre Südbahn hat die sozialdemokratische „Reichs-Volkstg.“
einen völligen Rückschlag erlitten und alles, was sie gegen den
„Märker“ Südbahn gesagt, unter dem Ausdruck des tiefsten
Bekauerns zurückgenommen. Bekanntlich war es unter der
sozialdemokratischen Presse besonders die „Sachl. Arbeiterztg.“,
die sich gar nicht genug tun konnte in der Entrüstung und
Empörung über den rüden Ton, den das „Reichs-Volkstg.“ gegen
einen „Genossen“ angeschlagen hatte. Die „Reichs-Volkstg.“
frischt nun eine Erinnerung aus dem Jahre 1897 auf, um zu
zeigen, wie wenig Grund gerade die „Arbeiterztg.“ habe,
sich als Anlaufbahn aufzuführen. Im Jahre 1897 leitete
sich das Blatt nämlich über den inzwischen verstorbenen
Redakteur der „Volkstg.“ Schoenlant folgenden geschmackvollen
Erguß:

„Ein Redakteur in de solido. In den Büsten nagelgeschlagene
Bauernhüte, hoch artierte Hosen, weiße Weste, Frack, die eine Seite
hängt, die andere eckig, auf dem Kopfe eine bäuerliche Mütze, die
nach hinten in einen Schälzylinder endet, trägt er über die Schulter
an schwarz-rot-weißen Bande die Trimmel, auf die er mit dem Ge-
hebelungsband losfährt, während er zugleich auf der Nase ein
großes Schwert aus Spitze balanciert und mit der linken Hand aus
dem Mund ein schiefes Stöckchen raucht. Er ist ein
Selbstkocher und kommt nicht vom Fleck, weil er die Spuren des
linken Fußes sofort mit dem rechten, die Spuren des rechten Fußes mit
dem linken vermischt. Durchdrückt und gerieben, hat er es bis zu
Viermüdigkeit gebracht in der Kunst, Schläge zu empfangen; und verdrückt
die härtesten Stoffe, ohne mit einem Wimpernschlag zu unterliegen.“

Man sieht, sie sind einander wert, die sozialdemokratischen
Presseorgane!

Ausland.

Rordamerica.

Zur Präsidentenfrage.

Der Präsidentschaftskandidat Warter vorzuziehen ist eine Aus-
sage, in welcher er die Auffassung seiner Kandidatur annimmt
und bekräftigt, daß er unbedingter Anhänger der Volkspartei sei.
Eine Parteifrage ist niemals notwendig gewesen als heute. Der
Dingeltatig behält das Volk, indem er es zwingt, Hungerpreise
für Lebensmittel zu zahlen. Ein neues Kräftegesetz ist notwendig.

„Ich siehe um!“ gehört auch schon längst einer ver-
gangenen Zeit an, und zu einer einfachen Studentenbude
gehören heute oftmals schon so viele Dinge, daß der Ver-
bindungs-Konzipienten kaum noch mit einem Handwagen
den Umzug bewerkstelligen kann. Und mit welchem Um-
zugsapparat od. gerichtet werden muß, konnte man an den
zwanzig Nielsen-Wohnungen sehen, mit denen vor ein paar
Jahren in Berlin ein Minister, der von seinem Amte zurück-
getreten war, seinen Umzug nach seiner Heimat bewerk-
stelligte, wobei freilich die große Mühsal der Erzielung
eine große Rolle spielte. Mehr, als diese eine Expedient mit
sich durch das Leben schleppte, hatten wohl die sämtlichen
Kinder Israels nicht mitgeführt, als sie den Wälsung aus
Genua ausküsteten, den ersten Umzug wohl, von dem be-
richtet wird.

Immerhin gab es auch schon in alten Zeiten recht um-
fangreiche Umzüge, und von einem reichen Römer zu Zeiten
des Julius Cäsar wird erwähnt, daß dreißig Sklaven zwei
Tage lang beschäftigt waren, all sein Hab und Gut in einen
von ihm bezogenen neuen Wälsung zu tragen. Mittels un-
serer modernen diebstahligen Wohnwagen wäre vielleicht
auch dieser Umzug schneller bewerkstelligt worden. Sie
kamen auf, als die Städte sich vergrößerten, als die Umzüge
durch Träger schon schwieriger wurden. Bei kleineren Um-
zügen von Wohnung zu Wohnung im selben Hause oder in
benachbarte Häuser heißt man sich ja auch jetzt noch mit
allerlei Trägern. Früher engagierte man sich zu diesem
Zweck diebstahligen Wälsung noch mehr in verdrückt. Zeit für Er-
laubnis von den Verlegten meist nicht mehr erteilt.
Eine ganz besondere Spezialität solcher Wohnungs-
umzüge ohne Wohnwagen gibt es in Dresden durch das
Instituten der Chaisenträger, die früher eine große Verühmt-
heit auf diesem Gebiete erlangt hatten. Geututage sind sie
bei der größeren Ausdehnung der Stadt durch andere Ver-
fahrensmittel natürlich längst verdrängt und erlegt worden.
Die Chaisenträger in Dresden sind eine Genossenschaft,
denen in der Hauptstadt das Beförderungsmittel der Chaise
oder Sänfte oblag. Noch vor etwa zwanzig Jahren ließen
sich in Dresden nicht selten Damen zu Wälsung oder ins
Theater in Sänften tragen, d. i. in faltentragenden Schäften,
die aus zwei Stangen gefügt und von zwei Trägern be-
trieben wurden. Heute besteht die Sänfte aus einem
kleinen Wälsung. Insbesondere tragen wohl nur noch Grei-
sen oder Kranke, die das Räderwerk der Wagen nicht ver-
tragen können, solche Chaisen oder Sänften zu benutzen, und

da das Befehende sich als ungütig erweisen habe. Die Schiff-
fahrtslinie nach Kurland ein Subventionen zu gewähren an
Die Beziehungen zum Ausland seien meistens durch die Erweiterung
der Willkür, die die Union veränderbar gemacht, geändert
worden. Das Eindringen der Amerikaner in die fremden Märkte
habe eine Abnahme großer Industrieanlagen hervorgerufen. Die
Amerikaner müßten freundlichere Beziehungen zu allen Nationen
unterhalten; alle Verhältnisse, die nur zu Bestimmungen führen
könnten, müßten verbessert werden; man müsse sich der Einmischung
in fremde Angelegenheiten enthalten. Auf dem amerikanischen
Kontinent dürften sie nicht den öffentlichen Willkür spielen und
unter keinen Umständen für fremde Staatsbürger eintreten. Die
Unabhängigkeit und Souveränität jedes einzelnen amerikanischen
Staates müsse geachtet werden. Die Union dürfe nur dann ein-
schreiten, wenn es gelte, die einzelnen Staaten der Union in ihrer
eigenen politischen und nationalen Entwicklung frei von dem Druck
fremder Einflüsse zu halten. Die Willkür müßten durch das
Verprechen einer Unabhängigkeit ähnlich wie die Union zur Ent-
wicklung angefordert werden.

Affen.

Die Engländer in Zibet.

Der Unwiderstand Expedition von Schaffa löst nach
den Ausführungen der „Daily Mail“ wahrscheinlich das Signal zu
Wiederholungen der politischen Parteien in
Zibet. Die Expeditionen der Engländer sind auf der Grenze
der mongolischen Wüste umweit Khasgana auf die Mitternacht lauern.
Ein erheblicher Teil der Wälsung blieb ihm treu. Der gegenwärtige
Nah, der den Vertrag mit England beschloß, besteht aus Schwäb-
lingen. Sehr wahrscheinlich wird eine Partei zur Macht gelangen,
welche die neuen Verhältnisse umfassen wird.

Der Krieg in Ostasien.

Die vom Süden gegen Wudun vorrückenden Japaner
stoßen, wie jetzt auch aus dem russischen Hauptquartier bestätigt
wird, nicht auf geradem Wege auf die mandchurische Haupt-
stadt vor, sondern versuchen mit ihrem weit vorgeschobenen
Hilfsheer die russischen Stellungen, so weit sie sich noch in oder
um Wudun befinden, zu umfassen. Das geht deutlich aus
einer eben eintreffenden Meldung hervor, daß japanische Bata-
llionen 75 Meilen von Wudun den Hauptzug überbrücken
haben, während die Entfernung der Stadt von dem Strom in
direkt südlicher Richtung kaum 10 Meilen beträgt.

Daß die Japaner vergeblich versucht haben, den Kaulungs-
Paß einzunehmen, haben wir schon berichtet. Der Kaulungs-
Paß liegt etwa 40 Kilometer südlich von Wudun; über ihn
führt ein Gebirgsweg von Wanapija, wo die Armee Kuroki
verammelt ist, nach Fushingshan am oberen Sunho. Die
Wiedung zeigt somit, daß die Umgehung des russischen linken
Flügels vorläufig noch nicht über die ersten Anläufe heraus-
gekommen ist.

Bei Port Arthur scheinen die Erfolge, welche die japanische
Belagerungsmarine kürzlich errungen hat, doch nicht die Ent-
scheidung in unmittelbare Nähe gerückt zu haben, wie aus
folgendem Pariser Telegramm erhellt: Auch im Norden Port
Arthur operierten die Japaner seit Freitag, um von Schi-
tschen-Bahlschwang und Port Kikuan aus Terrain zu gewinnen,
nicht in der direkten Absicht, von Norden her eine Invasion
zu versuchen, sondern um den Angreifer der östlichen und
westlichen Forts hinführende Hand zu leisten. Die bisherigen
Fortschritte der Japaner im Westen sind relativ gering. Die
Port gelegenen Forts haben mangels zweckdienlicher Stützpunkte
wenig gelitten. Was Schützling fürchtet, ist der überall aus
dem Westen im unländeren Bereich. Es heißt, daß er in der
allerletzten Zeit nach dem westlichen Fort Tschan vorrückender
wichtige Veränderungen an den Verteidigungsmitteln vornahm.

Wir teilen noch folgende Telegramme mit:
Paris, 27. Sept. Dem „Newport Herald“ gehen aus Tschifu
Nachrichten über heftige Kämpfe bei Port Arthur während der letzten
Tage zu. Danach bestätigt es sich, daß die Japaner drei Hauptposten
im Westens erobert haben. Die Besatzung der japanischen
Wälsung werden, die Russen 1800 Mann und 45 Geschütze.
Das Blatt gibt jedoch zu, daß die bisherigen Wälsungen aus dieser Quelle
wenig zuverlässig gewesen seien. — Weiter berichtet das Blatt, Admiral
Wicak beschichtigte, Port Arthur mit der Ueberlieferung seiner Flotte zu
verlassen. Ein weiterer japanischer Panzer, die japanische
Wälsung durchbrochen, und konnte der Stellung Munition und Lebens-
mittel zuführen.
Petersberg, 27. Sept. Aus Wladivostok wird berichtet, daß
sich unter den Chinesen die Nachricht verbreitete, die japanische Arme

Umzugsfreunden.

Von Franz Michaelis.

Wenn in diesen Tagen viele Laufende Umzugsqualen
auszuweichen haben, so sollen ihnen diese Mitteilungen zum
Teil zum Troste dienen. Freilich, im Trabel des Umzugs
kommen nur wenige zum behaglichen Genuße der Zeitungs-
lesart, aber kurze Zeit wird heututage der Umzugs-
trübel, und zumal, wenn man im selben Orte bleibt, in un-
erwarteter Weise schon am selben Tage noch vollständig in der neuen
Wohnung eingerichtet. Ehedem war das doch wesentlich
anders, und im Zeitalter des Verkehrs haben die Ver-
besserungen desjenigen ganz wesentlich auch zur Erleichterung
des Umzugs beigetragen.

Freilich auch zu seiner Vermehrung. Hat die steigende
Bibliophilie auch mit den Romandebüchern so ziemlich auf-
geräumt, so ist die Sehnsuchtigkeit der Menschen doch so ge-
ring geworden, daß sie innerhalb ihrer Volks- und Staats-
angehörigkeit zu Romaden geworden sind. Die meisten
Menschen haben in ihrem Leben mindestens einmal den
Wohnort gewechselt und innerhalb desselben oftmals ihre
Wohnungen. In Großstädten bleibt im Durchschnitt der
Wohnort etwa nur ein Jahr in seiner Wohnung, wobei
freilich dieser Durchschnittsfall von den besser situierten
Kreisen, die schaffbar sind, weit überboten wird, während in
den ärmeren Bevölkerung oftmals vierteljährlich umgezogen
wird, von einem Wohnort nicht selten monatlich und
noch öfter. Das Reute ihr ganzes Leben hindurch in einer
Wohnung hausen, kommt beinahe nur noch in kleineren Orten
vor, in Dörfern am weit; in Großstädten werden selbst die
zu den wohlhabenden Kreisen Gehörenden, die in ihrem
eigenen Grundstücken wohnen, oft genug durch die bauliche
Entwicklung der Stadt zu Veränderungen der Wohnuna
beranlagt.

Bei diesem öfteren Wechsel der Wohnungen ist es selbst-
verständlich, daß die Umzüge im Laufe der Jahre erleichtert
und vereinfacht wurden. Freilich sind sie wieder in anderer
Beziehung wesentlich erschwert worden. Der einfache
Mann hat in unserer Zeit einen größeren Hausstand oft-
mals, als in alten Zeiten der Vornehme. Der „Friede-
wälsung“ Scherz von jenen Gebäuden, der von einem
Kommissionär mit einer Weiße und einem Papierfragen an-
getroffen und gefraut, wo er damit hinwolle, die Antwort

gab: „Ich siehe um!“ gehört auch schon längst einer ver-
gangenen Zeit an, und zu einer einfachen Studentenbude
gehören heute oftmals schon so viele Dinge, daß der Ver-
bindungs-Konzipienten kaum noch mit einem Handwagen
den Umzug bewerkstelligen kann. Und mit welchem Um-
zugsapparat od. gerichtet werden muß, konnte man an den
zwanzig Nielsen-Wohnungen sehen, mit denen vor ein paar
Jahren in Berlin ein Minister, der von seinem Amte zurück-
getreten war, seinen Umzug nach seiner Heimat bewerk-
stelligte, wobei freilich die große Mühsal der Erzielung
eine große Rolle spielte. Mehr, als diese eine Expedient mit
sich durch das Leben schleppte, hatten wohl die sämtlichen
Kinder Israels nicht mitgeführt, als sie den Wälsung aus
Genua ausküsteten, den ersten Umzug wohl, von dem be-
richtet wird.

Immerhin gab es auch schon in alten Zeiten recht um-
fangreiche Umzüge, und von einem reichen Römer zu Zeiten
des Julius Cäsar wird erwähnt, daß dreißig Sklaven zwei
Tage lang beschäftigt waren, all sein Hab und Gut in einen
von ihm bezogenen neuen Wälsung zu tragen. Mittels un-
serer modernen diebstahligen Wohnwagen wäre vielleicht
auch dieser Umzug schneller bewerkstelligt worden. Sie
kamen auf, als die Städte sich vergrößerten, als die Umzüge
durch Träger schon schwieriger wurden. Bei kleineren Um-
zügen von Wohnung zu Wohnung im selben Hause oder in
benachbarte Häuser heißt man sich ja auch jetzt noch mit
allerlei Trägern. Früher engagierte man sich zu diesem
Zweck diebstahligen Wälsung noch mehr in verdrückt. Zeit für Er-
laubnis von den Verlegten meist nicht mehr erteilt.
Eine ganz besondere Spezialität solcher Wohnungs-
umzüge ohne Wohnwagen gibt es in Dresden durch das
Instituten der Chaisenträger, die früher eine große Verühmt-
heit auf diesem Gebiete erlangt hatten. Geututage sind sie
bei der größeren Ausdehnung der Stadt durch andere Ver-
fahrensmittel natürlich längst verdrängt und erlegt worden.
Die Chaisenträger in Dresden sind eine Genossenschaft,
denen in der Hauptstadt das Beförderungsmittel der Chaise
oder Sänfte oblag. Noch vor etwa zwanzig Jahren ließen
sich in Dresden nicht selten Damen zu Wälsung oder ins
Theater in Sänften tragen, d. i. in faltentragenden Schäften,
die aus zwei Stangen gefügt und von zwei Trägern be-
trieben wurden. Heute besteht die Sänfte aus einem
kleinen Wälsung. Insbesondere tragen wohl nur noch Grei-
sen oder Kranke, die das Räderwerk der Wagen nicht ver-
tragen können, solche Chaisen oder Sänften zu benutzen, und

jedemal, wenn diese Spezialität Adressbüdens aufkauft, er-
regt sie die Spottlust der Dresdener Jugend.
Diese Chaisenträger nun beschäftigten sich nebenbei mit
Umzügen, und für diese Tätigkeit wurden sie stets sehr hoch
bezahlt und von den vornehmsten Leuten verwendet, denn
ihre Umlicht auf diesem Gebiete war eine sprichwörtlich
große. Die Chaisenträger haben sich die alte Wohnung des
Umziehenden an, dann zeigte man ihnen die neue, wies
ihnen an, welches Zimmer für die gute Stube bestimmt war,
welches für das Schlafzimmer usw. Mehr hatte der Um-
ziehende nicht zu tun; er konnte seine alte Wohnung nicht
lassen, ohne einen Gegenstand einzupacken, brauchte er sich
nicht zu kümmern, und wenn er noch geraumer Zeit in seine
neue Wohnung kam, fand er alles genau so in der neuen
Wohnung wieder aufgestellt, jedes Bild noch am selben
Platz wie in der alten Wohnung. Mit peinlichster Sorg-
falt war alles genau so hergerichtet, wie es in der alten
Wohnung verlassen war. Man erzählte zum Scherz die
Fabel, daß ein Mieter in seiner alten Wohnung sich stets
über einen großen Faß in seiner Wand geigert hatte, den
er nie zu besichtigen imstande gewesen. Als er dann nach
seinem durch die Chaisenträger bewerkstelligten Umzug in
die neue Wohnung kam, fand er den ärgerlichen Faß
wieder vor. Die scherzhaftige Fabel illustriert die Sorgfalt
und auch die Ehrlichkeit der Dresdener Chaisenträger in der
wälsung Weise.

Wälsung kann man bei unseren häufigeren Umzügen
und bei größeren Entfernungen in den Großstädten mit
solcher Sorgfalt bei Umzügen kaum noch rechnen. Ein Um-
zug ist heute in der Großstadt von geringerer Bedeutung.
Es gibt Hauswirte in Berlin, die jährlich ein paar Male in
ihrem eigenen Hause umziehen, je nachdem eine Wohnung
darin frei wird. Bald wohnen sie barterre, bald in der
dritten Etage. Max Kreyer schildert in einer hübschen Skizze
einen solchen Berliner Hauswirt, den der Berliner Witz als
„Rundreisewirt“ bezeichnet. Daß man auf solche Umzüge
nicht allzu lange Zeit und zu viel Kosten verwenden kann,
liegt auf der Hand.
Eine andere Spezialität von Umzügen, bei der ebenjo
Schnelligkeit der Ausführung viele Mühsal der Umzugs-
schwierigkeit ist, erweist ebenfalls auf Berliner
Wälsung. Wie in den höchsten Jahren des vorigen Jahr-
hunderts die Hauptstadt Preußens beinahe über Nacht um-
lagerte sich auf einer Weltkarte entwickelte und dadurch die
Mieter sehr hoch sitzen. Kamden da die billigen Wohnungen

Gardinen

Stores, Spachtel-Vitragen,
grosse Auswahl schöner neuer Muster, sowie
Congress- u. Rouleaux-Stoffe,
weiss und crème, glatt und gestreift, [3749]
empfehl
zu billigsten Preisen

Emil Köschel,

Gr. Ulrichstr. 52.

Zur Herbst-Saison
werden alle vorerwähnten
gärtnereischen Arbeiten
gewissenhaft ausgeführt. [3618]
S. Kenneberg, Landkassens-
gärtner, Charlottenstr. 7.

Soldaten-Kisten,
Schiebekisten mit Schloß
in allen Größen, Gr. Märkerstr. 23.
[2457]

Spazierstöcke
in vielen neuen Modellen
empfehlst äußerst preiswert
4! **Ernst Karras jun.**
Leipzigstr. 4. [3118]
Dezimalwagen, Lebewagen,
Gewichte billig Gr. Märkerstr. 23.
[3708]



J. A. Heckert
empfehl
Neuheiten in Krystall und Porzellan,
Kunstgewerbliche Artikel
in allen Preislagen. [2965]

Ginguter Hausbrunn
ist das
Gausbier in Flaschen
à 6 Pfg.,
Export-Doppelbier
in Flaschen à 10 Pfg., von
Heinrich Müller's Ww.,
Schwemme-Brauerei,
Ferneprecher 2649. [3201]

Apotheker Benemann's
Diamantkitt kittet dauerhaft
Glas, Porzellan, Steingut, Meer-
schalun, Marmor, Serpentin, Achat,
Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 g bei
Albin Hentze
Schmeerstrasse 24. [3285]

Fleisch = Extract

Prairie-Mark
unübertrroffen
in Geschmack u. Ausgiebigkeit!
= Töpfe mit Porzellandeckel-Verschluss =
Zu haben in den besseren einschlägigen Geschäften.
General Vertrieb **Aug. Troitzsch, Landwehrstr. 1, Fernruf 2891.** [3125]

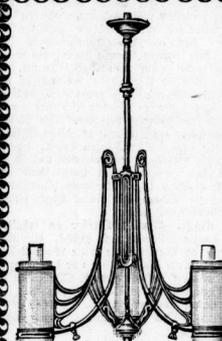
G. Schaible,
Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 26, am Ratsecker,
empfehl in großer Auswahl
Salons, Speisezimmer,
Herrenzimmer, Schlafzimmer, mod. Küchen
in einfacher und feiner Ausföhrung
zu billigen Preisen.
Alle Sorten einzelne Möbel
sind in großen Posten am Lager. [3724]
Besichtigung gern gefeattet. **Eransport frei.**

Zu unserer Freitag, den 30. d. Wts.
von abends 8 Uhr an im großen „Thalia-Festsaal“
stattfindenden **Grannenfeier** werden wir uns, die werthen
Freunde und Gönner unserer Anstalt ganz ergebenst einladen.
Kindergärtnerinnen-Seminar und Haushaltungsschule.
Dir.: Laegel, Gynnasiallehrer. [3715]

Schüler-Pensionat
von **M. Laub, Halle a. S., Fernstr. 9.**
Michaeli finden jüngere Schüler Aufnahme bei tägli-
cher Verpflegung der Schularbeiten durch Pfitologen
und Mathematiker. [3727]

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Geschäftsstand Ende Juni 1904:
85 200 Personen mit 693 Mill. Mfr. Versicherungssumme.
Vermögen: Gezahlte Versicherungssummen:
248 Millionen Mfr. 183 Millionen Mfr.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei
sämtlichen Versicherungsbedingungen (Insichsicherheit drei-
jähriger Vollen) eine der größten und billigsten Lebens-
versicherungs-Gesellschaften. Alle Uebereinkünfte fallen bei
Ihr den Versicherten zu. Auf die Beamten der lebensläng-
lichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I)
wurden seit 1888 unverändert alljährlich [460]
42% Dividende
an die Versicherten vergütet.
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren
Vertreter in Halle a. S.:
Hugo Klauke, General-Agent, Martinstr. 11,
Johannes Erlase, General-Agent, Magdeburgerstr. 34,
Paul Heede, Bezirksbeamter, Mulhaterstr. 9 c.

Den Eingang
aller
**Herbst-
Neuheiten**
für
**Gas- und
Petroleum-
Beleuchtung**
besetzt sich ergebenst an-
zusprechen und zur Be-
sichtigung einzuladen
Eduard Eder,
Jnh. Paul Eder, [3723]
Spiegelstr. 12.
Gegründet 1823. Fernruf 2461.



Landwirtschaftliche Winterschule Wittenberg,
Institut der Landw.-Kammer für die Provinz Sachsen.
Die Anstalt eröffnet am 1. November d. J., 3 Ubr nach-
mittags ihren 31. Kursus.
Der Unterricht wird in zwei Klassen erteilt. Reichhaltige Lehr-
mittellieferung sowie zahlreiche Ausflüge und Reisen unterstützen
den Unterricht. Frequenz 1903/04: 75 Schüler.
Zur Aufnahme genügt Volksschulbildung, Landwirte über 20 Jahre
können als Lehrer eintreten. Für billige Unterkunft bei Bürgern der
Stadt wird Sorge getragen. Schuljahr und Schulbericht, sowie jede
nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor.
Baldige schriftliche Anmeldung erwünscht. [2515]
Der Vorsitzende des Kuratoriums: **Der Direktor:**
Landrat Frhr. von Bodenhausen. Dr. von Spieller.

Für empfindliche Raucher
das Gesundheitsdienlichste der Gegenwart!
Absolut nicotin-unschädlich!
Nach dem Geheimen Hofrat
Universitäts-Professor
Dr. med. Hugo
Gerold,
D. R. P. 68648.
nach Universitäts-
Prof. Dr. Thoms-Berlin.
Direkt zu haben in allen Preislagen. Griesen,
Qualitäten und Quantitäten (auch Froben). Preislisten
und Broschüren gratis.
Wend's Cigarrenfabr. Aktienges., Bremen, Postfach 140.

Mit
Rauch-
reinigung
von giftigen
Verbrennungsgasen
D. R. P. 145727

Wend's Patent-Olgarren und Cigaretten.

Ed. Linke & Ströfer,
Tel. 93 **HALLE a. S.,** Tel. 93
Mosaik-Platten-Handlung,
empfehlen:
Fussboden-Platten,
gerippt u. glatt, vom einfachsten bis zum
reichsten Muster;
Platten römischer und Terrazzo-Imitation,
gegrünte Platten,
Stift-Mosaik-Platten,
(letztere auch für Fassaden-Dekoration).
Wand-Platten,
glasiert, mit eingelegten u. aufgedruckten
Farben, reichhaltigste Auswahl;
Trottoir-Platten
zum Belegen von Perrons, Fusswegen,
Vorfluren, Durchfahrten, Ställen etc., glatt,
gerippt u. gerieft, einfarbig u. gemustert.
Schieferplatten. [0149]
Bord- und Kinn-Steine.
Musterbücher
stehen zu
Dienst, auch
werden Kosten-
anschläge ge-
fertigt, Lege-
Anweisung
erteilt.



Spezial-Geschäft
Photograph. Apparate
und Bedarfsartikel
liefert
Max Wergien,
4 Reunhäufer 4. [2718]
Femruf 1840.
nach Uebereinkunft.

GALA PETER
DIE ERSTE ALLER
MILCH-CHOCOLADEN. D. PETER, ERFINDER
JEDE ANDERE MARKE IST NACHAMUNG [3721]

Pflaumen billiger wie Konkurrenz
aus eigener Wachtung.
Bürekner's Obsthandlung,
Alter Markt 36. [3747]
Sehen
ein Waggon
Gravensteiner und Tiefblüten eingetroffen.

Nur die Marke „Pfeifring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeifring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück. [2841]
LANOLIN-FABRIK
Martinikenfelde.



Carl Gieseguth's
Bureau für Kaufm. u. landw.
Buchführung. [2625]
Halle a. S., Sternstr. 5 a.
übernimmt überall bin die Ein-
richtung, Revision und fortlaufende
Föhrung der Bücher von Kaufm.
und landw. Betrieben, Genossens-
schaften etc. jeder Art und Größe.
Wäg. Honorar. Strengste Dis-
kretion. Briefadresse Prag.
Hypnotismus etc.
I. Drig-Rurius vom
New York Institute of Science
Rochester!
zum Selbststudium zu verkaufen
Sandwehstr. 16. [3738]

Auskunftei
Beyrich & Greve,
Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 42.
Fernsprecher 214.
Spezial-Privat-Aus-
künfte, Beobachtungen
und Recherchen aller Art
auf alle Plätze der Welt
werden äusserst prompt und
gewissenhaft erledigt.
[3732]
[3733]
[3734]

Für die Inserate verantwortlich: Paul Berken, Halle a. S. [3735]

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 27. September.

Einführung einer einheitlichen Polizeistufe bis 2 Uhr nachts für sämtliche Gassen und Schanzenstraßen. Der „Neue Halle'sche Anzeiger“... Die einheitliche Polizeistufe soll sich auf sämtliche Gassen, Gassen und Schanzenstraßen erstrecken. Zur Annahmefreiheit mit Demenstration soll sich jedoch der Antrag nicht beziehen. Unter keinem anderen Gesetze als gerade unter dem der Gassen- und Schanzenstraßen tritt das Unannehmliche ein... Die einheitliche Polizeistufe soll sich auf sämtliche Gassen, Gassen und Schanzenstraßen erstrecken. Zur Annahmefreiheit mit Demenstration soll sich jedoch der Antrag nicht beziehen. Unter keinem anderen Gesetze als gerade unter dem der Gassen- und Schanzenstraßen tritt das Unannehmliche ein...

Ans dem Stadtparlament. In der gestrigen Stadtbürokratischen Sitzung wurde die Verhandlung der Verträge abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

In der gestrigen Sitzung der Stadtbürokratischen wurden zunächst die beiden mit Ende dieses Jahres aus dem Magistratskollegium ausscheidenden unvollständigen Stadträte... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Das Zehnjährige Regat. In der Nacht über das Vermächtnis des verstorbenen Zehnjährigen Regenten... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Diamantene Hochzeit. Der frühere Vorarbeiter Friedrich Schatz... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Erstarrtenfall. In der gestrigen Abend im „Englischen Hof“... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Beim bevorstehenden Curatals-Wechsel sei darauf hingewiesen, daß bei längeren die Feuer-Vericherungs-Umschreibung... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die elektrische Straßenbahn beginnt am 16. Oktober mit dem Winterfahren. Der erste Wagen fährt alsbald vom Depot... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die 17. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird in nächster Woche in D... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

tober, um 11 Uhr Vormittags, an Verhandlungen beginnen. Am 8. Oktober... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Mittwoch, den 5. Oktober, 8 Uhr vormittags: Spezialkonferenz... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Das sächsische Missionen, auf das wir bereits gestern hinwiesen, soll... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die Westgruppe des Evangelischen Arbeitervereins hielt gestern Abend im „Englischen Hof“... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Der Zoologischer Verein hielt gestern Abend im Zoologischen Garten... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Wittentenen-Tagungen. Fraulein Margarete Hilbrand... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Verhörter Unfall. Gestern nachmittags gegen 3 1/2 Uhr... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Im Hause der verstorbenen Köche verstarben im Ständesamt... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

darunter 10 Erstgeborene; im Ständesamtbeiräte nach verstarben... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Halle'sches Kunstleben.

Stadtkonzert. „Geistes- und Glorio“ und „Schwimmer“... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission... Die Verhandlung der Verträge wurde abgelehnt. Der Antrag der Stadtbürokratischen Kommission...

Louis Böker, 7 Leipzigerstr. 7,

Fernsprecher 688.

Größtes Spezial-Geschäft für Porzellan, Kristall-, Steingut- und Luxuswaren.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für Speise-Service, Kaffee-Service, Wasch-Service, Kristallglasgarnituren, Küchengerätnisse, Hochzeits-Geschenke und Ausstattungen zu staunend billigen Preisen.

Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Haidekrug.

Donnerstag, den 29. d. Mts. [3746]

Schlachtfest,

magu freundlich einladet H. Gumml.

Stadttheater in Halle a. S.

Mittwoch, den 28. Sept. 1904.

14. B. M. Beamtent. gütig. 3. Birt.

Die religiösen Studenten.

Auffg. i. 4. Aufz. von Rob. Benedix.

Regie: Oberregisseur Schölling.

Personen:

Konradine Kantenberg

eine reiche Erbin F. Wagner.

Pauline Stein, ihr

Bedienter M. Sieg.

Kronau, Kornhändler

und Stadtrat J. Feine.

Ulrike, seine Frau W. Müller.

Schönig, seine Tochter S. Schramm.

Heinrich, sein Neffe C. Sanders.

Sirichbach, Vieh-

händler, Delekomite-

rat u. Stadtvorsteher.

Konrad's Schwager F. Ferend.

Widrigunde, seine Frau M. Brandem.

Emma, seine Tochter M. Wolphi.

Zaunheim, Stadt-

baumeister C. Staßberg.

Wegert Horn.

Schäfer u. Eisen-

händler C. G. Mising.

Wolfram Lindenst.

Müllersche M. Kaufmann.

Calvert, Förster J. Rönnebruch.

ein Mädchen M. Bettner.

Schließung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Ende 10 Uhr. [3704]

Donnerstag, den 29. Sept. 1904.

15. B. M. Beamtent. gütig. 3. Birt.

Margarethe.

Große Oer in Aktien u. Grund.

Neues Theater.

Direktion E. M. Mautner.

Mittwoch und Donnerstag:

Gastons Hochzeit.

I. Bild: Im Zuge kommuntariat.

II. Bild: Die Schachtmacht.

III. Bild: Am anderen Morgen.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.

Nur noch wenige Tage:

Captain Nansen

mit seinen [3707]

4 Seelöwen.

Einzig in der Welt existierend!

Walballa-Theater.

Nur noch wenige Tage das

anerkannt großartige

September-Programm.

Freitag, den 30ten:

Abschieds-Benefiz

für

Moritz Heyden. [3706]

Kegelbahn.

Meine gut asphaltierte, feiz-

bare Kegelbahn mit freundlichem

Registrierer ist Montag und

Mittwoch abends zu befehen.

Ernst Schulz.

Hotel Kaiserhof

Reifstraße 132. [3728]

Zeichnen, Malen,

modern. Kunstgewerbe. Im Sommer

Sandstrichmalen im Freien. Un-

Quittung.

Seit unserer letzten Quittung

sind uns für die hinterbliebenen

der verunglückten Frau Klaus in

Hörsberg noch folgende Beträge

eingeliefert worden:

F. 2 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 5 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 7 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 9 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 11 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 13 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 15 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 17 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 19 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 21 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 23 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 25 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 27 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 29 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 31 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 33 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 35 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 37 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 39 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 41 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 43 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 45 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 47 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 49 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 51 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 53 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 55 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 57 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 59 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 61 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 63 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 65 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 67 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 69 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 71 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 73 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 75 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 77 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 79 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 81 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 83 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 85 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 87 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 89 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 91 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 93 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 95 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 97 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 99 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 101 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 103 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 105 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 107 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 109 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 111 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 113 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 115 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 117 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 119 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 121 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 123 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 125 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 127 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

F. 129 M. 2. 2 M. 2. 2 M. 2.

Defonomie-Vehring

findet unter günstigen Bedingungen

Erlangung. [3744]

Gut Granau bei Nietleben.

Vehring, der die erste Klasse

Zertifikat einer Mittelschule oder

mittlerer Reife besitzt, hat

Obere Leipzigerstraße 66 a

II. Etage, herrschaftliche Wohn-

ung, 6 Zimmer, Bad, reichlich

Badeort, Gas- u. elektrisches Leitungs-

system, Gartenpromenade, 1200 Mark.

1/10. 04 zu vermieten. [2476]

Merseburgerstr. 64

2 Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

Wohnungen, u. 2 St. u. 2

</

